

Lange Zeit hat Religion eine sehr wichtige Rolle im Leben der Menschen gespielt. Heutzutage scheint sie nur noch in seltenen Fällen wichtig zu sein, beispielsweise an Feiertagen, zu Hochzeiten oder anderen besonderen Anlässen. Doch welche Lebensumstände sehen wir heute als selbstverständlich an, die eigentlich auf die Auseinandersetzung mit Religion – ausgelöst durch Bewegungen wie die Reformation Martin Luthers – zurückgehen? Deswegen muss die Frage gestellt werden: Reformation und Religion – Wir haben damit nichts mehr zu tun?

Die Auseinandersetzung zwischen Anhänger*innen des traditionellen katholischen und des neuen evangelischen Glaubens spaltete das Heilige Römische Reich, das sich über die Gebiete des heutigen Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Tschechiens und Teilen Polens und Italiens erstreckte. Wie genau aber sahen die neuen Ideen aus, die zahlreiche Menschen überzeugen konnten und die ähnlich viele Menschen als zu radikal betrachteten?

Es gibt vier grundlegende Punkte, die die evangelische Glaubenslehre auch heute noch ausmachen:

1. Menschen müssen sich vor Gott nicht durch ihre Taten rechtfertigen, sondern nur durch ihren Glauben.
2. Menschen werden durch die Gnade Gottes gerettet und nicht durch ihre eigenen Taten.
3. Nur Jesus Christus hat Autorität über die Gläubigen und nicht die Institution Kirche und ihre Geistlichen.
4. Nur die Heilige Schrift (die Bibel) ist die Grundlage des christlichen Glaubens und nicht die Traditionen und Werte der Institution Kirche oder die Worte eines Kirchenführers.

Diese Punkte bedrohten die Autorität und den Einfluss der katholischen Kirche, ihrer Bischöfe und des Papstes selbst. Alle Menschen, die an den traditionellen Werten festhalten wollten, stellten sich gegen die neue Lehre, was zu zahlreichen teils bewaffneten Konflikten führte.

Viele Historiker*innen argumentieren, dass die Friedensbeschlüsse nach diesen Konflikten im Endeffekt dazu führten, dass Herrscher und Bürger*innen zu religiöser Toleranz gezwungen wurden, was letztendlich einen Anteil daran hatte, dass Religion und Staat voneinander getrennt behandelt und betrachtet wurden.

Heute genießen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland Religionsfreiheit. Sie dürfen frei entscheiden, ob sie einer Religion angehören und welcher Religion sie angehören möchten. Zu den größten Glaubensgemeinschaften in Deutschland zählen noch immer die katholische Kirche und die evangelischen Kirchen. Im Laufe der Zeit spalteten sich einige religiöse Gruppen von der ursprünglich lutherischen Lehre ab und entwickelten eigene Kirchenordnungen. Einige dieser Kirchen sind zusammen in der EKD, der evangelischen Kirche Deutschlands, organisiert. Daneben gibt es zahlreiche freie Kirchen und andere christliche Glaubensgemeinschaften, wie beispielsweise die orthodoxe Kirche, die vor allem in Osteuropa weit verbreitet ist. Im heutigen Deutschland leben auch nicht-christliche Menschen. Zu ihnen zählen beispielsweise Anhänger*innen des Islam, des Judentums, des Buddhismus und des Hinduismus. Alle sind gleichberechtigt.